[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

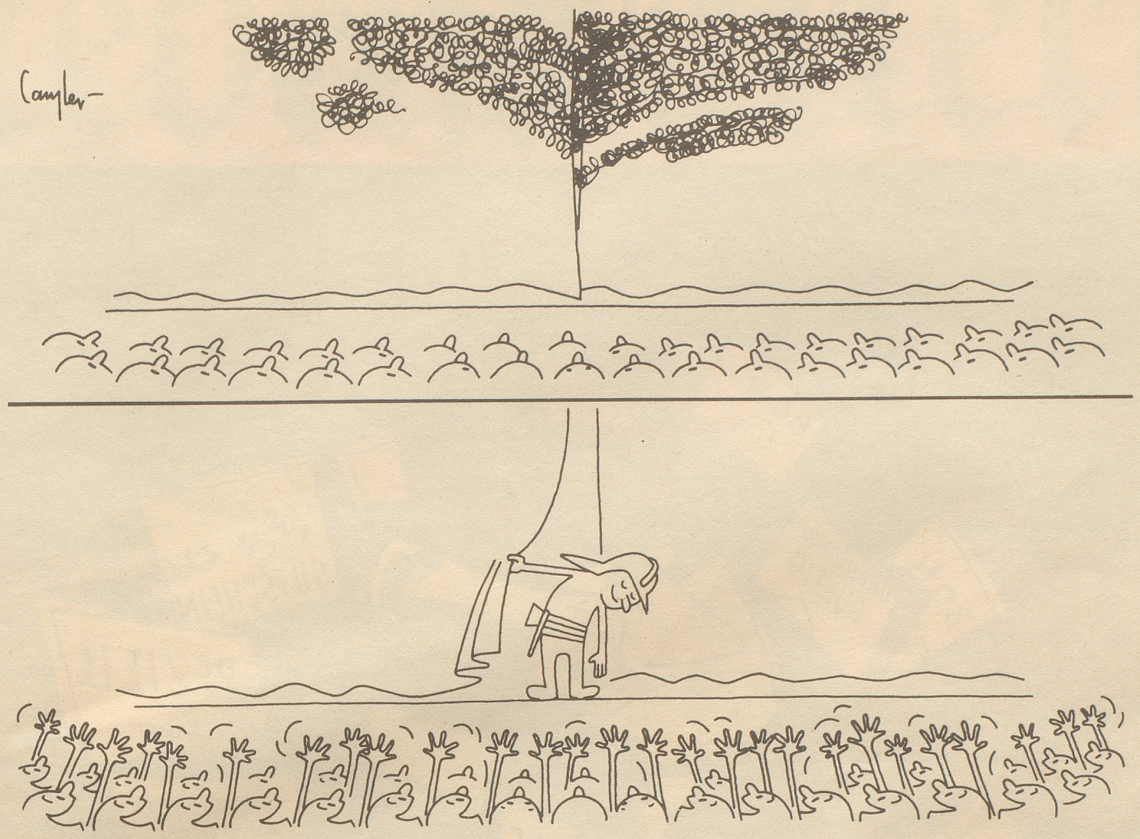
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

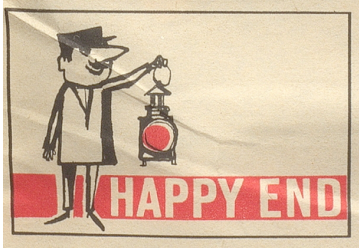
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Für die in Holland arbeitenden 60 000 Gastarbeiter hat das niederländische Sozialministerium eine ‹Gastarbeiter-Fibel› drucken lassen, deren Titel in ungefährer Uebersetzung ‹Nicht so stürmisch› lautet. Darin werden die holländischen Sitten und Gebräuche im Umgang mit ‹Meisjes› näher beschrieben, um die Wiederholung strafbarer Fälle zu vermeiden, wo die heißblütigen Fremden sich durch nur freundschaftlich gemeinte Gesten der Mädchen zu Zudringlichkeiten hatten verleiten lassen.

*

‹Haarsträubend› sei die Allgemeinbildung eines großen Teiles der deutschen Jugend. Auf Fragen, die der Deutsche Gewerkschaftsbund bei Intelligenzprüfungen stellte, antworteten Lehrlinge: Der Verfasser des Deutschlandliedes sei ‹Turnvater Jahn›; Herbert von Karajan wurde als ‹deutscher Bundeskanzler› bezeichnet; NATO sei ein Waschmittel. Schuld an diesem geistigen Notstand sind nach maßgebender Ansicht die Berufsschulen, die zwar für eine genügende fachliche, nicht aber für eine allgemein-bildende Schulung sorgen.

*

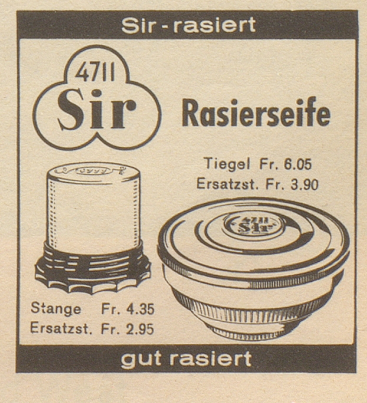
Die «Kulturkommission der chinesischen kommunistischen Partei, Sektion Musik», hat jetzt die Aufführung der Werke eines gewissen Ludwig van Beethoven, Komponist, in der chinesischen Volksrepublik als unerwünscht und kulturschädlich bezeichnet. Die Musikexperten entschieden nach längeren Beratungen, daß Beethoven zwar kein bewußter Klassenfeind, jedoch ein bürgerlicher Komponist gewesen sei, der zutiefst in den kriminellen Vorurteilen seiner Klasse befangen war. Seine Werke seien für das proletarische Empfinden ohne Interesse, weil sie Gefühle widerspiegeln, die den Geist der feindlichen Klasse atmen und eine Welt der Verwesung und des Unterganges repräsentieren.

*

Die rheinischen Sparkassen und Banken protestierten gegen den neuen Karnevalsschlager: «Bei uns wird's Geld nicht schimmelig, warum denn auch, mein Schatz, solang's ein' Grund zum Feiern gibt, ist Sparen für die Katz.»

*

Aus der russischen Zeitung ‹Sowjetskaja Rossija›: «Was denken Sie, lieber Leser, werden Sie nach der Schneeschmelze auf den Feldern der Sowchosen und den Wiesen der Kolchosen finden? Schneeglöckchen, Veilchen oder Mimosen? Nein! Aus dem Schnee zum Vorschein kommen Mähdrescher und Pflugscharen.»

*

Bei der Umfrage eines deutschen Meinungsinstitutes, wieviele Männer im Haushalt helfen, erklärten 75 Prozent der befragten Herren, sie leisteten ihren Gattinnen häusliche Hilfe. Dem steht allerdings die Aussage der Damen gegenüber, die nur zu 51 Prozent angaben, hilfsbereite Männer zu haben, wodurch ein Teil der befragten Ehegatten als Aufschneider entlarvt wurden. TR